

Hoch Tirol – Skitour mit den schönsten Gipfeln der Ostalpen (1.-7.4.2016)

vom Ahrntal über den Großvenediger zum Großglockner

Mit Ausnahme des letzten Tages blieb uns das Wetterglück in diesen sieben Tagen einigermaßen hold. Und das brauchst du ebenso wie eine tourentaugliche stabile Lawinensituation. Regelmäßig hast du steile, meist weglose V-Täler zu queren oder zu durchschreiten, die dir hohen Respekt abverlangen.

Das beginnt bereits wie in unserem Fall beim Zustieg zur Essener-Rostocker-Hütte von Hinterbichl im Virgental. Wir wählten diesen Start, weil der Tourenbeginn von Kasern im Ahrntal logistisch im Ablauf ungleich mühsamer zu erreichen ist. So nützten wir die „Rostocker“ zwei Mal zur Nächtigung und gingen am 2. Tag über das Reggentörl Richtung Umbaltörl an der Grenze zu Südtirol gegen die klassische Routenführung von West nach Ost, bzw. erstiegen die Westliche Simonyspitze (3.488 m) sowie die am Weg liegende Vordere Gubachspitze (3.316 m).

Ab dem 3. Tag blieben wir der klassischen Route treu. Wir durchwanderten das Maurental in Richtung Maurerkeesköfe und querten zum Großen Geiger (3.360). Nach der steilstmöglichen Abfahrt vom Gipfel fuhren wir entlang des Großen Happ ins schön gelegene Tümljoch und von dort durch das beeindruckend steile Kaar im tiefen Schnee zur Johannishütte ab.

Auch wenn wir speziell für die ersten Tage mit schönem Wetter gerechnet hatten, war es meist diesig (Sahara-Staub), oft auch bewölkt und in den Gipfelregionen recht stürmisch. Die unerwarteten hohen Temperaturen erleichterten die Sache auch nicht.

Am 4. Tag beim Aufstieg zum Großvenediger (3.674 m), ab dem Gletscher angeseilt, hüllte uns ab dem Defregger Haus dichter Nebel ein, der sich erst im Gipfelbereich löste und den Blick über das Schlatenkees nach Innergschlöss freigab. Vor uns lagen gut 2.000 Hm Abfahrt, den Großteil davon über spaltenreiche Gletscher umgeben von den beeindruckenden Eisbrüchen der Schwarze Wand oder der Kristallwand. Erleichtert schoben wir unsere Skier die letzten sechs Kilometer zum Matreier Tauernhaus. Nachdem mir Christian noch beim Transfer unseres Fahrzeuges von Hinterbichl nach Kals behilflich war, nutzten wir die Gastfreundschaft des Hauses, bevor Christian und Heidi den Rückweg antraten; zufrieden nun auch am Großvenediger gestanden zu sein.



Ganz generell ist zu sagen, dass alle in Anspruch genommen Hütten/Häuser ein tolles Service mit guter Küche und neben reichlicher auch eine vielfältige Verpflegung bieten. Obst und Gemüse war täglich auf dem Speiseplan oder Wurst und Käse zum Frühstück selbstverständlich. Allerdings musst du dich rechtzeitig um eine verlässliche Unterkunft bemühen. Alle Quartiere waren seit Wochen randvoll belegt.

Am 5. Tag suchten wir uns über den Dabersee zur Amertaler Höhe (2.841 m), um von dort nach einer zünftigen Abfahrt das steile zusammenlaufende Landeggtal zu queren. Skeptisch beobachtete uns ein kreisender Adler aus sicherer Distanz. Über die Granatscharte erreichten wir das Sonnblickkees. Nur mit Mühe konnten wir gegen den brutalen Sturm den nahen Stubacher Sonnblick (3.088 m) auf einem der schmalen Firngrate ersteigen. Die Abfahrt zum Berghotel Rudolfshütte war trotz der teilweise schwierigen Sichtverhältnisse nur mehr reine Formsache.

Nach üppigem Abend- und Frühstücksbuffet querten wir am 6. Tag zurück auf das Sonnblickkees um von dort ungleich ruhiger als am Vortag die Granatspitze zu ersteigen (II). Nach dem Skidepot querten wir ins landschaftlich beeindruckende Dorfertal. Die höher gelegenen Hänge brachten endlich den ersehnten Firngenuss und entschädigten für so manche Mühe. Ab dem Dorfersee war es eine eher mühsame Suche nach Spurvarianten über zig Lawinenkegel zum Kalser Tauernhaus und ab dort ein rund sieben Kilometer langer Hatscher zur Daberklamm bzw. Taurerwirt. Dort erwartete uns bereits der überstellte Bus mit dem wir zum Lucknerhaus weiterfahren.



Noch am selben Tag schnallten wir nach einer kurzen Erfrischung unsere Skier an, um die letzte Etappe unseres Tageszieles, die 800 Hm höher gelegen Stüdlhütte zu erreichen. Bereits nach wenigen Minuten kündigte sich der vorhergesagte, radikale Wetterumschwung an. Dem anfänglich leichten Regen folgte ein Wärmegewitter mit Regen und später Schneefall, der uns bis zur Stüdlhütte im aufziehenden Nebel begleitete.

Was soll's, wir hatten 6 Schlafplätze reserviert und freuten uns auf das bekannt gute Service der Stüdlhütte. So wie in den Vortagen wechselten wir bald von Bier auf Wein und quatschen über unsere heroischen Taten aus vergangenen Tagen. Unausgesprochen stellten wir fest, dass wir uns zu einem Team entwickelt hatten, indem jeder seine Stärken unaufgedrängt einbrachte.

Der 7. Tag wäre dem Großglockner gewidmet gewesen. Ohne Zwang wollten wir es wenigstens probieren. Doch nach rund 150 Hm entschieden wir uns zur Umkehr. Ohne Sicht, bei Schneefall und Nebel, ausschließlich auf das GPS angewiesen zu sein, so wollten wir den Glockner nicht in Erinnerung behalten, zumal jeder von uns in bereits mehrfach besteigen durfte.

Zusammenfassend ist festzuhalten. Die Hoch Tirol verlangt eine sorgfältige Vorbereitung – vor allem, weil sie einem über den Zeitraum einer Woche in vielen Belangen überraschen kann (Wetter, Schneesituation, Materialmängel, etc...). Neben der körperlichen Fitness – letztlich beträgt die Distanz gut 100 km und du hast rund 10.000 Hm im Aufstieg zu überwinden -, ist die sichere

Handhabung eines funktionstüchtigen GPS von großem Vorteil. Auf alle Fälle ist die Hoch Tirol ein tolles Erlebnis mit vielen Möglichkeiten zur Erweiterung, das keiner von uns missen möchte!

Rudolf Abel

Weiter Bilder sind unter folgendem Link zu sehen:

<http://svl.synology.me/photo/share/ciukZhFf>